

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 39 (1956)
Heft: 2

Artikel: Esperanto vor dem Europarat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwar ist diese Haltung durchaus nichts Neues, sondern gehört zu den Grundanschauungen des diktatorischen Imperialismus der katholischen Kirche. Aber sie setzt sich heutzutage, außer etwa in Spanien und im katholischen Südamerika, denn doch nur selten mit so eklatanter Deutlichkeit durch. Meist spielt sie mehr hinter den Kulissen. Indessen darum nicht weniger wirksam! Im Gegenteil! Leider auch in der Schweiz bereits mehr als die meisten von uns ahnen. Und die Gefahr wächst schier täglich infolge der aufs äußerste betriebenen Reaktivierung der Gläubigen, um die sich übrigens, einem gewissen Zuge der Zeit folgend, heute beide Konfessionen eifrigst bemühen, in Reaktion auf die immer mehr offenbar werdende «Kirchenflucht» breiter Massen, auch unter den Gebildeten. Beide Kirchen fühlen den Boden unter sich wanken. Es ist eine historisch ungemein interessante Situation, die leider objektiv-soziologisch viel zu wenig studiert wird.

Esperanto vor dem Europarat

In der Konsultativversammlung des Straßburger Europa-Rates wurde eine Motion eingebracht, die von 14 Ratsmitgliedern aus England, Frankreich, Deutschland, Italien und Norwegen unterzeichnet ist. Diese 14 *Delegierten* beantragen, daß der Ministerrat den experimentellen Unterricht der internationalen Sprache Esperanto in je einer Schulklasse (für Kinder zwischen 11 bis 14 Jahren) in England, Frankreich, Deutschland, Italien und Holland organisieren solle. Nach einem *einjährigen Unterricht* sollten die Schüler in Straßburg zusammengebracht werden, und die Kulturelle Kommission des Europa-Rates soll der beratenden Versammlung über die Ergebnisse berichten. Im Beschlußentwurf stellen die Unterzeichner ferner fest, daß die sprachlichen Schwierigkeiten die Verständigung der europäischen Völker und das Entstehen einer europäischen Solidarität erschweren, und erklären, daß Esperanto dank seiner Leichtigkeit und politischen Neutralität eine brauchbare Lösung zur Ueberwindung der sprachlichen Schwierigkeiten darstelle.

Die Motion ist von folgenden Delegierten unterzeichnet: aus Großbritannien: Jones, Popplewell, Thomson, Unterhausmitglieder; aus Frankreich: Bichet und Yvon Delbos, Exminister, de Felice, Deputierter, und Pinton, Senator; aus Deutschland: Erler, Lutkens, Rehling, Weber, Mitglieder des Bundestages; aus Italien: Boggiano-Pico, Sena-

tor, Vizepräsident der europäischen Konsultativversammlung, und Ebner, Deputierter; aus Norwegen: Ström, Mitglied des Reichstages.

Die Konsultativversammlung hat in ihrer Sitzung vom 25. Oktober auf Empfehlung ihres Büros die Motion der 14 Delegierten *wohlwollend in Betracht gezogen* und zur weiteren Behandlung an die Kommission für kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten überwiesen. Man rechnet, daß sie im kommenden Frühjahr zur Beschlußfassung wieder vor das Plenum kommen wird.

Der Präsident des Europa-Rates, *Guy Mollet*, hat die Idee sehr günstig aufgenommen und schon vor dem französischen Esperantokongreß in Arras versprochen, daß er den Plan eines experimentellen Esperantounterrichts in verschiedenen Ländern unterstützen werde. Er sagte auch den Vertretern der «Universala Esperanto Asocio» zu, daß er es sehr begrüße, daß sie eine ähnliche umfassende Esperanto-Ausstellung, wie sie letztes Jahr anläßlich der Behandlung der Welt-sprachenfrage vor der UNESCO in Montevideo gezeigt wurde, im Straßburger Europa-Haus im Mai 1956 aufbauen möchten, um den europäischen Parlamentariern eine Orientierung aus erster Hand zu ermöglichen. Er steht auch dem Gesuch der «Universala Esperanto Asocio» positiv gegenüber, daß ihr der Europa-Rat den gleichen Status einer beratenden Organisation einräume, den ihr vor einem Jahr die UNESCO gewährt hat.

Es spricht: Ludwig Feuerbach

«Mir war es und ist es noch jetzt hauptsächlich nur insofern um die Religion zu tun, als sie, wenn auch nur in der Einbildung, die Grundlage des menschlichen Lebens, die Grundlage der Moral und Politik ist. Mir war es und ist es vor allem darum zu tun, das dunkle Wesen der Religion mit der Fackel der Vernunft zu beleuchten, damit der Mensch endlich aufhöre, eine Beute, ein Spielball aller jener menschenfeindlichen Mächte zu sein, die sich von jeher, die sich noch heute des Dunkels der Religion zur Unterdrückung des Menschen bedienen. Mein Zweck war zu beweisen, daß die Mächte, vor denen sich der Mensch in der Religion beugt und fürchtet, denen er sich nicht scheut, selbst blutige Menschenopfer darzubringen, um sie sich günstig zu machen, nur Geschöpfe seines eigenen unfreien, furchtsamen Gemütes und unwissenden, ungebildeten Verstandes sind; zu bewei-